

Tendenzen der Streitkräfteentwicklung in Europa

Autor(en): **Gubler, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tendenzen der Streitkräfteentwicklung in Europa

Mit den veränderten Aufgaben für Streitkräfte, d.h. weg von nationalen Verteidigungsaufgaben hin zur Konfliktverhütung und zum Krisenmanagement im internationalen Rahmen, haben sich die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit europäischer Armeen nachhaltig verändert. Der Transformationsprozess in Richtung kleinerer, leichter und mobilerer Streitkräfte mit der Fähigkeit zur multinationalen Zusammenarbeit ist im vollen Gange.

Hanspeter Gubler*

Veränderte Rahmenbedingungen

Die Bedrohungen und Risiken für die Sicherheit und Stabilität Europas sind in den letzten Jahren zunehmend komplexer geworden. Nebst dem internationalen Terrorismus und der Organisierten Kriminalität haben vor allem Krisen und Instabilitäten in den Randzonen Europas direkte Auswirkungen auf die Sicherheit europäischer Staaten. Dazu kommen politische und wirtschaftliche Interessen in aktuellen Krisenregionen (z.B. Afrika) sowie andere globale Sicherheitsrisiken, die einen möglichen Einsatz von Streitkräften notwendig machen. Europäische Staaten versuchen heute, diesen sicherheitspolitischen Herausforderungen mit einer international koordinierten, möglichst ressortübergreifenden Sicherheitspolitik zu begegnen; d.h. politische, wirtschaftliche, entwicklungspolitische und humanitäre Massnahmen sollen wenn immer möglich mit einbezogen werden. Bindende Verpflichtung mit entsprechenden Auswirkungen auf die nationalen Streitkräfteentwicklungen sind im Weiteren die Transformation der NATO, verbunden mit dem Aufbau schneller Eingreifkräfte (NRF) sowie die im Rahmen der ESVP definierten militärischen Fähigkeitsanforderungen.

Auftrag und Aufgabenspektrum der Streitkräfte

Aufgrund der sicherheitspolitischen Vorgaben stehen heute bei den europäischen Streitkräften die folgenden wesentlichen Aufgaben im Vordergrund:

- Internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung einschliesslich des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus.
- Schutz des eigenen Staatsgebietes und seiner Bürger und Bürgerinnen, wobei eine gegenseitige Unterstützung und Kooperation im Bündnisrahmen (EU und/oder NATO) vorgesehen ist.
- Rettung und Evakuierung sowie Hilfeleistung mit Truppen im In- und Ausland.

*Hans-Peter Gubler, Redaktor der ASMZ, 3045 Meikirch.

Auffallend ist, dass heute bei praktisch allen europäischen Staaten die militärischen Prioritäten auf Aufgaben und Fähigkeiten im Zusammenhang mit internationalen Einsätzen gelegt werden. Kernaufgabe sind künftig friedensunterstützende Einsätze im gesamten Spektrum der Petersberg-Aufgaben. Struktur und Ausrüstung der dazu notwendigen Streitkräfte werden aus den entsprechenden Einsatzszenarien abgeleitet. Dabei wird unterschieden zwischen:

- der bewaffneten Intervention in Krisenregionen; darunter fallen beispielsweise die gewaltsame Trennung von bewaffneten Gruppierungen, die Beendigung von Kampfhandlungen bis hin zur Befreiung eigener Staatsbürger aus Kriegs- und Krisenregionen
- und der Teilnahme an multinationalen Stabilisierungseinsätzen resp. an friedenserhaltenden Operationen.

Alle diese militärischen Aktivitäten verlangen auch weiterhin den Einsatz und die Beherrschung konventioneller Waffen und Ausrüstung sowie die Nutzung angepasster taktischer Einsatzverfahren. Einsätze im Rahmen des internationalen Krisenmanagements setzen aber entsprechende Anpassungen an die multinationalen Strukturen voraus.

Fähigkeiten und Forderungen für die Weiterentwicklung

Bei den europäischen Streitkräften ist der Paradigmenwechsel, d.h. der Wechsel von nationalen Verteidigungsarmeen hin zu

verkleinerten, flexibel einsetzbaren Einsatzkräften z.T. bereits weit fortgeschritten. Die eingeleiteten Reformen und Restrukturierungen sind aber noch bei weitem nicht überall abgeschlossen und dürften angesichts der immer knapper werdenden Finanzen und des ständigen Anpassungsbedarfes zu einem Dauerprozess werden. Bei den laufenden Streitkräftetransformationen soll denn auch eine ständige Anpassung an die künftigen Herausforderungen stattfinden. Wesentliche Veränderungen sind dabei:

- Die Schaffung moderner, zur multinationalen Zusammenarbeit befähigter Strukturen mit hoher Flexibilität.
- Der Aufbau von leichten, schnell verfügbaren Truppen mit hoher Durchsetzungsfähigkeit, wobei in der Regel die Brigade als zentraler Aufgabenträger genutzt wird.
- Die Bildung neuer Streitkräftekategorien, wobei nebst der Schaffung besonderer Interventionstruppen teilweise auch spezielle Truppen für Aufgaben im Innern bestimmt werden. Gleichzeitig wird den Spezialtruppen grössere Bedeutung beigemessen.
- Eine generelle Förderung der multinationalen Einsatzfähigkeit (Interoperabilität) und der Trend zur kollektiven internationalen Zusammenarbeit mit einer vermehrten Nutzung von Synergieeffekten (beispielsweise im Bereich Lufttransporte, Logistik usw.).

Der laufende Transformationsprozess geht dabei eindeutig in Richtung kleinerer, leichter und mobilerer Streitkräfte. Gleichzeitig werden Strukturen und Mittel bisheriger Verteidigungskräfte weiter abgebaut. Neben der raschen Reaktionsfähigkeit wird bei den neuen Truppenverbänden auch eine längere Verweildauer im Einsatzraum mit der entsprechenden Durchhaltefähigkeit angestrebt. Bestimmende Faktoren sind dabei:

- Der Aufbau strategischer und operativer Verlegefähigkeiten (u.a. Beschaffung von Lufttransportmitteln, Containerisierung von Führung und Logistik).

Die europäischen Streitkräfte werden mit Schwergewicht auf multinationale Einsätze im Rahmen der internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung ausgerichtet. (Bild: Deutsche Truppen der ISAF in Afghanistan).



■ Die Straffung der Führungsorganisation, insbesondere die Ausrichtung auf eine vernetzte und auch im internationalen Rahmen nutzbare Operationsführung.

■ Der Ausbau der Interoperabilität mit einer vermehrten Beachtung multinationaler und teilstreitkräfteübergreifender Aspekte.

■ Ausrichtung der Ausrüstungsplanung und der Rüstungsbeschaffungen auf die funktionellen Fähigkeiten, wobei der so genannten «Force Protection» grosse Priorität zukommt.

Die Aufgaben im Zusammenhang mit der Terrorismusbekämpfung im Innern werden in den europäischen Staaten primär von Polizeikräften resp. von paramilitärischen Verbänden (wie beispielsweise Gendarmerie, Carabinieri, Guardia Civil) wahrgenommen. Bei Bedarf werden aber in allen Staaten auch Truppen der regulären Streitkräfte für Aufgaben der inneren Sicherheit (u.a. auch bei Grossereignissen) herangezogen, wobei primär die speziellen militärischen Fähigkeiten genutzt werden (z.B. für Sicherung des Luftraumes, Lufttransporte, Nutzung militärischer Logistik- und ABC-Abwehrfähigkeiten). Gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang in diversen Staaten der Schaffung landeseigener Sicherheitsstrukturen, mit Einbezug von

Europa verfügt zurzeit nur über eingeschränkte strategische Lufttransportfähigkeiten; das künftige Transportflugzeug Airbus A400M wird erst in einigen Jahren zur Verfügung stehen.



Nachrichtendiensten, Polizei und Streitkräften, vermehrt Beachtung geschenkt.

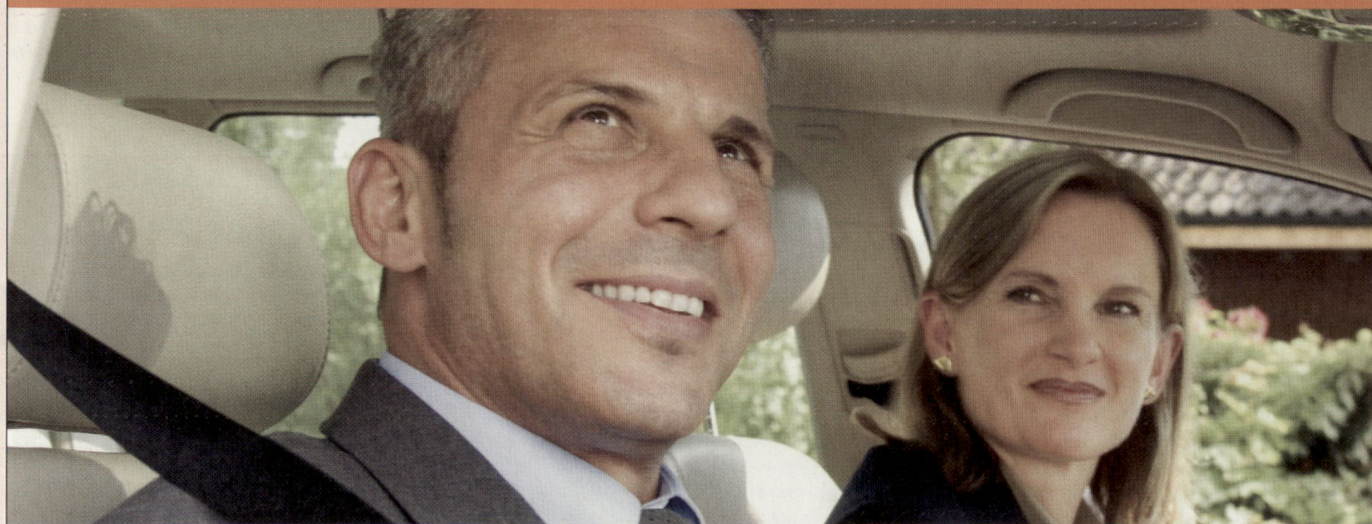
Schlussbemerkungen

Die Fähigkeit zur Teilnahme an Einsätzen des europäischen und/oder transatlantischen Krisenmanagements ist heute bestimmender Faktor der Streitkräfteentwicklung in Europa. Die meisten europäischen Staaten werden daher ihre diesbezüglichen Kernfähigkeiten in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Dabei sind auch kleinere Staaten gewillt (z.B. Österreich und Schweden), militärische Mittel und Fähigkeiten aufzubauen, um bei multinationalen Operationen im gesamten Einsatz-

spektrum der Petersberg-Aufgaben (auch bei einer bewaffneten Intervention) teilnehmen zu können. Aus Kostengründen wird dabei eine vermehrte internationale Kooperation resp. Aufgabenteilung vorgenommen.

Im Zuge dieser Entwicklungen wird der Aufwuchsfähigkeit für einen – heute wenig wahrscheinlichen – Verteidigungsauftrag wenig Beachtung geschenkt. Beim Gros europäischer Staaten dürfte künftig bei einer sich abzeichnenden militärischen Bedrohung in erster Linie auf einer «Landesverteidigung im Bündnisrahmen» basiert werden, wobei vor allem auf die Weiterentwicklungen im Rahmen der ESVP hingewiesen wird. ■

— Damit Sie unterwegs nicht stehen bleiben.



STRADA. Die Motorfahrzeugversicherung der Winterthur.

Fahren Sie besser. Mit der umfassenden Hilfe, wenn etwas passiert. 24 Stunden, 365 Tage. Telefon 0800 809 809, www.winterthur.com/ch oder direkt bei Ihrem Berater.

Wir sind für Sie da.

— winterthur